Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 9 (1933)

Artikel: Wasserfahrt durch den Kessel

Autor: Hess, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nun gar eine mächtige Abtei aus dem Wasser steigt, so befürchtet man die schöne Fahrt wiederum mittelalterlich zu schließen; aber aus den hellgewaschenen Fenstern des durchlüfteten Gotteshauses schauen statt der vertriebenen Mönche blühende Jünglinge herab, die Zöglinge einer Volkslehrerschule. So landet man endlich zu Baden, in einer ganz veränderten Gegend. Wieder liegt ein altes Städtchen mit mannigfachen Türmen und einer mächtigen Burgruine da, doch zwischen grünen Hügeln und Gestein, wie man sie auf den Bildern der altdeutschen Maler sieht. Auf der gebrochenen Feste hat ein deutscher Kaiser das letzte Mahl eingenommen, eh er erschlagen wurde; jetzt hat sich der Schienenweg durch ihre Grundfelsen gebohrt.

Denkt man sich eine persönliche Schutzgöttin des Landes, so kann die durchmessene Wasserbahn allegorischer Weise als ihr kristallener Gürtel gelten, dessen Schlußhaken die beiden alten Städtchen sind und dessen Mittelzier Zürich ist, als größere edle Rosette.

Wasserfahrt durch den Kessel

David Heß

Bald nachdem man bey Oetweil an der größten Limmatinsel vorbeygekommen, beginnt das Wasser wieder eilfertiger, das linke Ufer romantischer zu werden. Die Führer ergreifen das Ruder wieder, und verdoppeln ihre Achtsamkeit. Höflich ersucht der Schiffmeister die Damen, welche etwa ihre Sonnenschirme offen haben, sie niederzulegen, damit er ungehindert die gefährlicher werdende Fahrt lenken könne.

Dort oben glänzt auf sonnigen Weinhügeln die Würrenloser-Trotte (Kelter), ein schönes lustiges Gebäude mit einem Wohnboden. Warum dieses, auf den reizendsten Punkt hingestellte Haus vom Pöbel das Narrenhaus genennt wird, habe ich nicht erfahren können. Im Herbst beziehen und lassen ihren Weinzehnten die Wettingermönche dort keltern.

„Wir sind am Kessel! Da ist der Kessel!“ ruft Einer dem Andern zu. Die Kinder kreischen auf; sie haben so viel von den Gefahren des Kessels gehört, daß sie furchtsam sich an

die Mutter drängen und anklammern, und wähnen, schon in der nächsten Minute vom gähnenden Rachen eines naßkalten Todes verschlungen zu werden. Ist etwa ein artiges, ängstliches Bernermädchen mitten im Schiff, dem auch vor dem schrecklichen Kessel graut, und sitzt vielleicht ein junger Herr neben dem zagenden Kinde, wer wollt' es ihm verargen, wenn er sich flugs entblödet, schützend und tröstend den Arm um die schlanke Gestalt zu schlingen, bis die Charybdis bezwungen ist? Die Wellen schlagen wie mit Hämmern an die Bodenplanken des Schiffes, heben es ein Paar Mahl auf, lassen es wieder sinken, bespritzen die Reisenden, welche vorn sitzen, ein wenig im Fliehn; es sind zwey Augenblicke und sogleich schwimmt der Nachen wieder so sanft wie zuvor dahin; der Zorn des Flußgottes hat sich gelegt, die Gefahr ist überstanden, und die Furchtsamsten sind die Ersten, welche über ihre vergebliche Angst lachen.

Was ist denn dieser Kessel, von dem so viel Abentheuerliches erzählt wird? Ein Paar große Felsbrocken ragen aus dem Wasser hervor, an welchen sich die Wellen mit Ungetüm brechen, der Fluß biegt sich plötzlich links und bildet beynah einen rechten Winkel; das ist Alles. Freylich muß der Schiffer genau den Punkt kennen, wo er sicher hindurch kann. Kundigen und nüchternen Fahrleuten ist noch nie ein Unglück begegnet. Im Winter, bey niederm Wasserstand, könnten die Steine ohne großen Aufwand weggesprengt werden; allein, fast wäre es Schade, denn es gibt immer Spaß im Schiff, wenn es auf diesen Punkt kommt.

Indeß vom Kessel geschwatzt wird, sind wir schon bedeutend weiter geschwommen, denn der Strom, wie das Genie nach bezwungenen Hindernissen, ist wieder in vollem Zug, und reißt uns unaufhaltsam mit sich fort; die schroffern Ufer drängen ihn enger zusammen, und verdoppeln seine Schnellkraft. Die Gegend wird wilder. Weiße Möven und Fischreiger fliegen durch die blaue Luft, und lauern auf Raub.

Wir begegnen einigen Nachen, welche von den Schiffern mühsam stromaufwärts gestoßen werden, weil die Beschaffenheit der Ufer die Veranstaltung von Reckwegen (Leinpfaden) unmöglich macht. Die armen Leute schwitzen und stöhnen

bey ihrem sauern Geschäft. Wenn sie drey Ruderlängen vorwärts gestrebt haben, reißt sie das Wasser wieder um zwey rückwärts. Sie sind gestern in zwey Stunden von Zürich nach Baden gefahren; jetzt brauchen sie bey großem Wasser wenigstens achtzehn Stunden, um sich wieder nach Zürich hinauf zu arbeiten.

Das neue Kraftwerk Wettingen

Jos. Killer

Das Kraftwerk Wettingen ist ein derart schönes, nach den modernsten Forschungen der Ingenieur-Wissenschaften erstelltes Werk, daß es nicht nur den Fachmann, sondern auch weitere Kreise der Bevölkerung interessieren dürfte. Seine Leistung beträgt 30,000 Pferdekräfte. Es stellt den Typ von Kraftwerken dar, wie wir ihn in der Schweiz bis jetzt noch nicht kannten, das sogenannte Mitteldruckkraftwerk. Unsere Flußtäler sind topographisch so gelegen, daß wir an den Flüssen im Mittel- und Flachland Laufwerke von höchstens 12 Meter Gefälle erstellen können. Im Gegensatz hierzu haben wir im Hochgebirge Kraftwerke von 200 bis 1700 Meter Gefälle in einer Stufe. Das Elektrizitätswerk Wettingen hat ein Gefälle von über 23 Meter. Bevor wir nun auf das Werk selbst eintreten, wollen wir die geschichtliche Entwicklung des Kraftwerkbaues an der Limmat, sowie die damit zusammenhängende Schiffahrt streifen.

Alte Wasserwerke. Nachdem durch die Eisenbahnen unser Land mit dem Meere verbunden war, gingen rührige Männer daran, an möglichst großen Gefällen unserer Flüsse Wasserwerke zum Antrieb von Maschinen zu erstellen. Als besonders günstiger Flußlauf erwies sich hierzu die Limmat. So erstanden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Zürich bis zur Limmatmündung über 10 solcher Wasserwerke mit Fabrikanlagen, meistens Spinnereien und Webereien, und brachten so Verdienst ins Land. Durch den Bau des Kraftwerkes Wettingen werden vier dieser alten Anlagen überstaut und müssen abgebrochen werden. Es sind dies die